

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 1. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförder.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Vg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gemalt od. Betriebskr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 245

Altensteig, Freitag, den 18. Oktober 1940

83. Jahrgang

### Englands Weg in den Winter

Von der Niederlage zur Katastrophe  
Von Helmuth Sander mann

REK. Es sind nun gut vier Monate vergangen, seit die Entscheidung des Krieges fiel, den England im September 1939 mit dem Ziele begann, das widerstandene Reich zu Boden zu werfen und zu vernichten. Es ist nicht nötig, an die Ereignisse zu erinnern, die mit unerhörter Dramatik diesen verbrecherischen Plan zunichte werden ließen. Seit die Trümmer der englischen Armee in Känen und Schaluppen unter Preisgabe aller ihrer Waffen das nackte Leben auf ihre Insel hinüberretteten, ist Deutschland gemeinsam mit seinem schicksalhaften Bundesgenossen der Herr des Kontinents, der auch das Schicksal Großbritanniens bedeutet.

An dem Tage, an dem die Spitzengruppen deutscher Soldaten im kühnen Angriff in Calais einrückten, leitete die Dünkirchen erlängten und den Kanal beherrschten, wurde der Krieg gegen England entschieden — und zwar eindeutig entschieden als der Weltkrieg am 9. November 1918; damals war es Verrat und Verbrechen im Innern des Reiches, das den Kampf der Front aussichtslos machte. Diesmal aber ist es eine klare strategische Lage, die jede Möglichkeit einer Wendung im Kriegsgeschehen in das Reich der Phantasie verweist. Die Waffen haben gesprochen, und zwar so deutlich gesprochen, daß seitdem an der Niederlage Englands kein Zweifel mehr ist. England war zu schwach, seine Macht in Europa zu beschränken, wie sollte es hoffen, sie von Norwit bis zur Bistana, von Paris bis nach Brest den deutschen Truppen wieder zu entreißen? Es war eine Niederlage, so eindeutig und klar, daß die Ehre eines Volkes unangefastet blieb, das sich entschloß, sie anzuerkennen. Sie war um so leichter erträglich, als Gewissheit über maßvolle Forderungen der Sieger bestand, und das eigene Land noch verschont war von den furchtbaren Ergebnissen des modernen Krieges.

Die gleiche englische Führung freilich, die im Jahre 1917 nur unter dem Eindruck des verstärkten U-Boot-Krieges lieber einen Niederlage-Frieden als eine Aushungerung in Kauf nehmen wollte, hat diesmal, als die Entscheidungsstunde der deutschen Eroberung der Kanalküste (eine Lage, die auch im Weltkrieg von beiden Seiten als kriegsentscheidend gewertet wurde) schlug, nichts mehr verraten von jenem berühmten englischen Realismus, der sich jetzt ebenso als Schall und Rauch erwies, wie die Propagandabehse von der englischen Bündnistrene und Tapferkeit. Dem Verbrechen gegenüber den europäischen Völkern, das die Kriegsbefehl von 1939 beging, als sie den neuen Krieg entfesselten, haben sie ohne Wimperzucken ein weiteres Verbrechen, diesmal gegenüber ihrem eigenen Volk, hinzugefügt, über dessen Ausmaß sie sich gewiß nicht im unklaren waren und das heute unter dem Eindruck der Nachrichten aus London die ganze Welt zu ahnen beginnt.

Denn das ist die Lage Englands heute: Seine Niederlage ist seit Monaten entschieden, keine Kriegsheer aber sind entschlossen, diese Niederlage ihrem Volke erst in der Katastrophe seiner ganzen Existenz einzugehen! Hoffen sie, daß das Volk in dem Glend des völligen Zusammenbruchs, in Hunger, Kälte und Verzweiflung die Frage nach der Schuld am Kriege vergessen möge? Erwarten sie, daß ihnen im Chaos der Vernichtung leichter sein wird, den Abprun in ein bequemes Ausland zu finden, als es nach einem Eingeständnis der Niederlage gegenüber einem Volk mit klarer Besinnung möglich gewesen wäre? Fürchteten sie den Richterpruch ihrer Nation und zögerten sie deshalb die Niederlage dem völligen Untergang vorzuziehen, der heute in einer unausweichlichen Entwicklung sich vollzieht? Mögen sich diese jüdischen Hoffnungen erfüllen, oder die Kriegsverbrecher auch persönlich das Schicksal ereilen, das sie verdienen — die Gewalten, die sie riefen, sind entfesselt, und sie werden in den kommenden Monaten einen weiteren Bundesgenossen finden, der den deutschen Fliegern hilft, aus der englischen Niederlage die Katastrophe zu machen, die Churchill und seine jüdischen Hintermänner ihrem Volk zu bereiten sich entschlossen haben. Wenn wir daran denken, daß in die furchtbaren Wunden, die dem öffentlichen Leben Englands heute — nach wenigen Wochen der Luftangriffe — bereits geschlagen sind, noch die Kälte und der Nebel des Winters eindringen werden, daß die pausenlosen wohlgezielten Angriffe unserer Flugzeuge alles in Trümmer legen, was an öffentlichen Einrichtungen, sei es die Wasser-, Licht- und Kraftversorgung, sei es Transport- und Verkehrsweesen, für die Aufrechterhaltung des staatlichen Lebens unerlässlich ist. Wir wissen schon seit dem Fall von Warschau, welche furchtbaren Wirkungen auf das Leben einer Millionenstadt allein schon die Zerstörung von Fensterreihen auszulösen vermag, die aus Wohnungen kalte Höhlen macht oder was das Fehlen nur von Wasser bedeutet, das für den Menschen wichtiger ist als Brot. Unsere Phantasie reicht nicht aus, wenn sie an London, die Stadt mit künstlicher Größe, denkt und den bevorstehenden Winter in Rechnung zieht.

### Verstärkter Bombenhagel auf London

21 000 BRT. versenkt — Neue nächtliche Angriffe auf Wohnviertel deutscher Städte

DNB. Berlin, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte trotz ungünstiger Wetterlage ihre Angriffe auf London fort. Besonderen Erfolg hatte der Bombenwurf auf einen Flugplatz südlich Liverpool. In einem Rüstungsbetrieb Mittelenglands gelang es, mehrere Hallen und Werkstätten durch schwere Bomben in Brand zu legen.

Mit einbrechender Dunkelheit nahmen die Vergeltungsangriffe auf die englische Hauptstadt wieder größeren Umfang an. Bomben aller Kaliber wurden bis zum Tagesanbruch auf kriegswichtige Ziele zu beiden Seiten der Themse geworfen. Die entstehenden Brände ließen die über London liegende Wolfsbede auf weiße Eisenernung hell aufleuchten. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte Mittel- und Südenglands, wie Liverpool und Birmingham.

An zahlreichen Stellen vor der britischen Küste legten Flugzeuge Minen.

Am Westausgang des Kanals wurden wiederum einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die sich der Küste zu nähern versuchten, durch das Feuer unserer Marineartillerie zum Abbrechen gezwungen.

Ein U-Boot versenkte aus einem Geleitzug drei bewaffnete Dampfer von zusammen 21 000 BRT., darunter einen Tanker von 10 000 BRT.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 17. Oktober im Reichsgebiet Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Dagegen wurden erneut in verschiedenen Städten Wohnviertel getroffen, wobei u. a. in Kiel eine Anzahl Häuser beschädigt wurden.

Ein britisches Flugzeug wurde in der letzten Nacht schon vor Erreichen der Reichsgrenze durch die Abwehr zum Absturz gebracht, ein weiteres Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Marineartillerie schoß ein drittes feindliches Flugzeug ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

### Wachsendes Chaos in der englischen Hauptstadt

Beträchtliche Zerstörungen und verheerende Feuersbrünste

Stockholm, 17. Okt. „Nach Andrehen der Dunkelheit am Mittwochabend wurden“, so berichtet der englische Nachrichtendienst, „die deutschen Luftangriffe auf England wieder aufgenommen.“ Bomben fielen in Südwest- und Nordwestengland gefallen. Einzelheiten über angerichtete Schäden liegen zur Zeit noch nicht vor. Die wegen der wahllosen nächtlichen Bombenangriffe auf nichtmilitärische Ziele der Royal Air Force verstärkte deutsche Vergeltungsaktion kennt keine Pause. Ununterbrochen Tag und Nacht brausen die deutschen Bomberstaffeln über London dahin, pausenlos prasselt ein Hagel von Bomben aller Kaliber auf die britische Hauptstadt und auf die kriegswichtigen Ziele in Süd- und Mittelengland. Immer größeren Umfang nehmen die Zerstörungen

Die Engländer, die gewohnt waren, im Faktor „Zeit“ einen Bundesgenossen zu betrachten, erleben heute schon unter dem Eindruck ihrer zerstörten Vorratslager, der in Trümmern gewordenen Fabriken, der katastrophalen Schiffsverluste, des von Bränden geröteten Horizonts und — der ersten kühlen Herbstnächte, daß auch in der Frage des Ruhens von Zeitgewinn der Krieg von 1939 die Umkehrung des Weltkrieges mit sich gebracht hat. Diesmal sind es die Deutschen, die in aller Ruhe warten können, und die Engländer, denen jeder Tag neue Schläge, neue Trostlosigkeit, neue Stunden des Hungerns, des Frierens und der Angst beschert. Das Schicksal ist dabei, auf der Insel, die so lange herrschte ohne zu kämpfen, eine härtere Sprache zu führen, als je anderswo zuvor. Eine Sprache, für die wir neue Worte und Begriffe gebrauchen werden, um die Bilder des Grauens zu beschreiben und die Saat der Vernichtung zu bezeichnen, die in den kommenden Monaten zu einer furchtbaren Ernte zu werden vertritt.

Wir sind gewiß, daß Herr Churchill auch dann noch das Rädeln zeigen wird, das keine Füge verläßt, als die Reste seiner Armee geschlagen aus Dünkirchen zurückkehrten und das er heute zur Schau trägt, wenn er über die Trümmer klettert, die er auf dem Gemäßen hat.

Aber es wird die Heiterkeit eines Nero sein, der den Brand bestingt, den er gelegt, die Katastrophe preist, die er gewollt hat.

### Stuka vernichtet feindliches U-Boot

DNB. Berlin, 17. Okt. Ein deutscher Raubkäufer, der in geringer Höhe die Kanalküste zu sichern hatte, sichtete heute nachmittag ein feindliches U-Boot und meldete dies sofort an seinen Geschwaderstab. Daraufhin startete eine Kette deutscher Sturzkampfflugzeuge zum Angriff. Ein Flugzeug traf das Boot, das dicht unter Wasser fuhr, unmittelbar. Es erfolgte eine große Explosion unter Wasser, durch die Wrackteile hoch über Wasser geschleudert wurden. Danach war von dem Boot nichts mehr zu sehen. Es bildete sich jedoch ein großer Delfin auf der Oberfläche.

### Englischer Kurzwellensender zerstört

Berlin, 17. Okt. Stockholmer Meldungen aus London zufolge ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein englischer Kurzwellensender, der bisher für den Dienst nach Fernost eingesetzt war, von einer deutschen Fliegerbombe getroffen und zerstört worden. Wie der Korrespondent des schwedischen Blattes berichtet, seien die Hörer dieser Sendungen aufgefordert worden, sich auf einen anderen britischen Sender einzuschalten.

### Britische Bomben auf Amsterdam

Amsterdam, 17. Okt. Während noch die Särge der Opfer des letzten britischen Luftangriffes auf Amsterdam in den Wohnungen aufgebahrt standen, warfen in der Nacht zum Mittwoch wiederum britische Flieger über der holländischen Hauptstadt Bomben ab. Es fielen Brandbomben und eine Sprengbombe. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der angerichtete Sachschaden an Wohnhäusern ist allerdings beträchtlich. Auch andere Orte wurden von den Engländern angegriffen. Es fielen Bomben, die lediglich Sachschaden anrichteten.

und Verderungen an, die die britischen Kriegsverbrecher durch ihre Wohnkuppel so leichtsinnig herausforderten.

Trotz der außerordentlich trüb gehobenen britischen Zensur lassen die Berichte der ausländischen Pressevertreter in London aufschlußreiche Einblicke in das von Stunde zu Stunde größer werdende Chaos über London zu. So berichtet die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press aus London, die deutschen Angriffe in der Nacht zum Mittwoch hätten beträchtliche Zerstörungen angerichtet.

Die spanischen Zeitungen berichten ausführlich über den deutschen Großangriff gegen London in der Nacht zum 16. Oktober. Die Zeitung „Alcazar“ schreibt, daß diese Nacht eine wahre Bartholomäusnacht gewesen sei und den Charakter einer furchtbaren Repressalie gegen die von den englischen Bombern zerstörten deutschen Hospitäler, Kirchen und Wohnviertel trage.

Aus dem „gemäßigten Ton“ der letzten Churchill-Rede will das Blatt schließen, daß die unaufhörlichen Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen England bereits ihre Wirkung zeigten.

Die verheerenden Folgen der letzten deutschen Vergeltungsschläge werden auch in der argentinischen Presse durch ausführliche Schilderungen bestätigt. Die Zeitung „Nacion“ stellt in einem Londoner Sonderbericht fest, daß das britische Volk mit Bedrüh und Unwillen darüber erfüllt sei, daß die Ergebnisse der Flüge der Royal Air Force in keinem Verhältnis zu der Wirkung der Bombardierungen der deutschen Luftwaffe ständen. Trotz optimistischer Prophezeiungen, durch die man die Besorgnis der englischen Bevölkerung zu zerstreuen versuche, würden die deutschen Nachtangriffe immer heftiger und die Sachschäden und Verluste so bedeutend, daß diese auch dem Ausland gegenüber nicht mehr abgeleugnet werden könnten.

In einer Eigenmeldung der Stockholmer Zeitung „Aga Dagligt Allehanda“ über die Angriffe in der Nacht zum Mittwoch heißt es: „Die deutschen Flugangriffe von heute nacht waren kürzer als in den vergangenen Nächten, aber dafür bedeutend intensiver. Größere Formationen deutscher Bombermaschinen führten Angriffe auf das Londoner Zentrum und dessen nächste Umgebung aus. Die Aktivität der Luftabwehr war so kräftig wie nie zuvor. Den Salven der Sprengbomben folgten derart stark rollende Laute, die so kräftig waren, daß man unmöglich die explodierenden Bomben von ihnen unterscheiden konnte. Große Mengen Brand- und Explosionsbomben wurden ab-



geworfen. Die Revolverbänder erhielten große Teile der Stadt. Mehrere große Feuerbrünste entstanden.

„Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ berichtet ebenfalls Einzelheiten von den letzten Nachtangriffen der deutschen Luftwaffe auf London. Die deutschen Flugzeuge seien, so heißt es, unmittelbar nach Eintritt der Dunkelheit in Gruppen von vier, fünf und sechs Maschinen erschienen. Zunächst seien Leuchtbomben abgeworfen worden, und an diese reichten sich dann die Sprengbomben. Es seien gewaltige Feuerbrünste entstanden, zum Teil auch in den Randgebieten der Stadt. Das Blatt fügt hinzu, daß auch am Tage Angriffe erfolgt seien, und zwar mitten in der lebhaftesten Verkehrszeit. Von den Schäden, die entstanden sind, wird unter anderem die Zerstörung eines Sägewerkes gemeldet. Auch eine Fabrik sei getroffen worden. Die für die Aufräumungsarbeiten eingesetzten Pioniere hätten alle Hände voll zu tun, um die Arbeit zu bewältigen. Sehr seien besondere Arbeitslosenabteilungen aufgestellt worden, die ebenfalls für Aufräumungsarbeiten eingesetzt würden.

Die englische Zeitung „Birmingham Post“ plaudert in dem bezeichnenden Eifer, den Mut und die Ausdauer der Engländer zu preisen, einige Tatsachen aus, die mit den Versicherungen des Londoner Informationsministeriums über den „geringen Schaden“ durch deutsche Luftangriffe in einem geradezu grotesken und lächerlichen Widerspruch stehen. So heißt es bei der Begründung der Auszeichnung eines Feuerwehrmannes z. B.: „Bei einem kürzlichen Großangriff feindlicher Bomber auf den Hafen von Dover wurden Brände auf Schiffen und in Delagern (!) hervorgerufen. Die Luftangriffe erstreckten sich ununterbrochen über den ganzen Tag (!). Während dieser Angriffe leisteten alle Angehörigen der Berufs- und Freiwilligen-Feuerwehr von Dover ausgezeichnete Arbeit in schwierigen und gefährlichen Umständen.“ Einer der Feuerwehrmänner hat nach der gleichen Schilderung „in in Flammen lebendes Schiff betreten, das Explosionsmaterial enthielt (!) und dort gegen Brände angegriffen“. In einem anderen dieser Einzelberichte heißt es: „Während eines kürzlichen Luftangriffes wurden Bomben abgeworfen auf ein Delapote, und Benzintanks wurden an mehreren Stellen von den Bomben durchbohrt, wobei ernste Brände entstanen (!).“

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Flugplätze und Verteidigungsstellungen in Nord- und Ostafrika erfolgreich bombardiert — 11 englische Flugzeuge am Boden zerstört — Frachttransporter im Roten Meer schwer getroffen

Rom, 17. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kommandant des U-Bootes, der das im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnte feindliche U-Boot „Perseus“-Typ versenkte, ist Korvettenkapitän Bandino Bandini. Bei dem englischen Kreuzer, der, wie bereits im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch mitgeteilt wurde, von einem italienischen Lufttorpedo getroffen worden ist, handelt es sich nach einer Mitteilung der englischen Admiralität um die „Liverpool“. Dieser Kreuzer hat 1300 Tonnen Wasser verdrängt und ist mit zwölf Geschützen von 15,2, acht Geschützen von 10,2 Zentimeter, sechs Torpedorohren und drei Flugzeugen ausgestattet.

In Nordafrika Patrouillen zusammengeführt, die zu unseren Gunsten verließen. Unsere Jagdbomber bombardierten die feindlichen Flugplätze von Zuzo, Quassaba, Daba und die feindlichen Verteidigungsstellungen im Gebiet von Maaten Bogush und Marfa Natrat. Trotz der heftigen Flakabwehr wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeführt.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte heftig die Stadt Tobruk mit Giftgas- und Brandbomben. Einige Anlagen und 45 Wohnhäuser wurden beschädigt, neun Baracken zerstört, sechs Opfer. Einige auf Derna abgeworfene Bomben haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

In Ostafrika hat eine Eingeborenenabteilung einen englischen Posten südlich von Daga River Post angegriffen. Der Feind ergriff die Flucht und ließ in der Eile Waffen, Munition und Jagdtiere zurück.

Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Militäranlagen auf der Insel Berin sowie den Flughafen von Gbedarem. Ueber dem letzteren Flughafen wurde angedeutet von einer unserer Jagdstaffeln ein überraschender Tieflangangriff durchgeführt, bei dem 11 Flugzeuge am Boden zerstört, ein Munitionslager in die Luft gesprengt und ein Lastkraftwagen zerstört wurde.

Eine weitere Fliegerstaffel hat im Roten Meer zwei große, von einem Kriegsschiff begleitete Frachttransporter angegriffen. Einer davon wurde schwer getroffen. Feindliche Flugzeuge, die eingreifen wollten, wurden von unseren Bombern zum Kampf gestellt, die ein Flugzeug vom Bienheim-Typ und wahrscheinlich auch eines vom Gloster-Typ abschlugen konnten.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Drebawa, Decamere, Tesfenei, Cafala und Gondar, wobei es nur in Gondar einen Toten und einige Verwundete gab, leichte Sachschäden. Späterer Angriff auf Drebawa und Harrar wurden von unseren Jagdstaffeln verhindert, die die feindlichen Flugzeuge zum Abbrechen zwangen, bevor sie ihre Bomben abwerfen konnten.

### Illusionsmaschine auf Hochtouren

Berzweiflungsreaktion auf die ungeheuren Wirkungen der verstärkten deutschen Vergeltungsangriffe

MS Stockholm, 17. Okt. Die gewaltigen Verstärkungen, die durch die verstärkten Vergeltungsangriffe der letzten Tage und Nächte entstanden sind, haben den Londoner Kriegsverbrechern offensichtlich einen ungeheuren Schock verlehrt. Ihre tiefe Verzweiflung äußert sich in einer erneuten Verstärkung der Zensur und einer fühlbaren Verstärkung der Illusionspropaganda.

Diese amtliche Schönfärberei, die unter dem ersten frischen Eindruck der Schredenächte vom Dienstag und Mittwoch sogar in den offiziellen Berichten etwas in den Hintergrund getreten war, ist am Donnerstag auch wieder in den Communiqués des englischen Nachrichtenendienstes festzustellen. Man versucht darin, der englischen Öffentlichkeit auf einmal ganz dreist und unverfroren weiszumachen, daß die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe nicht das Ausmaß angenommen hätten, wie frühere

Nachtangriffe (!). Allerdings muß der Nachrichtenendienst dann in einer weiteren Meldung zugeben, daß Donnerstags gleich bei Tagesanbruch deutsche Flugzeuge wieder ihre Angriffe auf England fortgesetzt hätten. Die Maschinen seien teilweise im Schutze der Wolken an der Küste von Kent eingeflogen und hätten sich in nordwestlicher Richtung bewegt. In London habe es bereits am Vormittag zweimal Luftalarm gegeben.

Ein Musterbeispiel unverfrorener Schönfärberei ist ein Bericht eines Sonderberichterstatters von Reuters, der folgende, angesichts der wirklichen Zustände nahezu idyllisch anmutende Schilderung zum besten gibt: „Während meiner heutigen zweistündigen Autorundfahrt durch London an beiden Ufern der Themse stellte ich fest, daß das industrielle und private Leben ebenso aktiv war wie jemals zuvor (!). Es ist den deutschen Bombern in der letzten Nacht gelungen, ein wenig mehr (!) dieser ungeheuer ausgedehnten Stadt und ihres Weidbildes zu beschädigen, aber es ist reine Phantasie, zu behaupten, daß in London bereits „heißelloses Chaos“ herrscht. Die Verkehrsverwirrung ist nicht schlimmer als in den Vorkriegstagen. Unterwegs setzte ich mich in ein Café. Der Milchmann, der Bäcker und der Fleischer waren alle gekommen und hatten ihre Waren normal geliefert. Frauen gingen mit Einkaufstörben und Regenschirmen vorüber.“

Wenn der von Lügen-Reuters“ fabrizierte Erguß trotz aller gespielten „Harmlosigkeit“ gewisse Eingehändnisse enthält, so beweisen die Berichte unvoreingenommenen neuerlicher Augenzeugen trotz der erneut angelegenen Zensurstricke immer wieder die grenzenlose Verlogenheit des britischen Illusionsbühnenbauers. So berichtet „United Press“ aus London, eine vierstündige Stadt-Rundfahrt zeige, daß kein einziger Bezirk frei von Kriegsspuren sei. Nach vor wenigen Wochen sei es möglich gewesen, ausgedehnte Stadtgebieten zu durchkreuzen, ohne auf Bombenverwüstungen zu stoßen, heute sei dies nicht mehr möglich.

Die am heutigen Donnerstag vorkommenden Londoner Eigenberichte der schwedischen Presse lassen durch ihren geringen Umfang an neuem Material und ihre vorsichtige Ausdrucksweise den verstärkten Eingriff des britischen Zensors erkennen. So kann „Svenska Dagbladet“ nur andeuten, daß einer der berühmtesten Londoner Plätze getroffen und viele Häuser in der Umgebung dieses Squares durch dauernde Bombardierungen zerstört sind, ohne den Namen nennen zu dürfen. Inzwischen erklärt der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ rundweg, daß das, was London jetzt erlebe, wohl das Schwerste sei, was den Londoner Einwohnern bisher zugemutet wurde. Man müsse klammern über das menschliche Vermögen, überhaupt noch so viel aushalten zu können. Der Berichterstatter sagt weiter, daß es schwer sei, einen vollen Überblick über den Umfang der Schäden zu erhalten. Kennzeichnend jedoch sei die Schwere der Zerstörungen in den Londoner Verkehrsstraßen durch den Hinweis, daß der Autoverskehr gewaltige Umwege machen müsse, um die zerstörten Straßen oder die Trümmerhäuser der zerstörten Gebäude in den Straßen zu umfahren. Die Schäden in der Londoner City könne man bereits als „astronomisch“ bezeichnen. „Svenska Dagbladet“ hebt in seinem Augenzeugenbericht die Zerstörungen dadurch hervor, daß es von unzähligen Verschüttungen durch die Trümmer der zerstörten Gebäude von London berichtet. An verschiedenen Stellen wurde teils mit, teils ohne Erfolg durch die Rettungsstellen versucht, Ausgrabungen durchzuführen. Die Berge von Glascherben von den zerstörtem Fenstern in den Londoner Straßen seien so unerschrocken groß, daß es trotz der fortgesetzten Aufräumungsarbeiten erst nach vieler Mühe möglich gewesen sei, mit ihrer Beseitigung zu beginnen. Eine große Bombe sei in ein großes Möbelgeschäft eingeschlagen und habe dann den deutschen Bombern als Feuerzeichen gedient, die darauf in der Nähe dieser Brandfackel ihre „Eier“ abgeworfen hätten. Die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat“ bezeichnet den Angriff auf London in der Nacht zum Mittwoch als den schlimmsten aller bisher dort erlebten. Zum ersten Male hätten die Bewohner Londons auch mit blohem Auge die deutschen Formationen beim hellen Mondschein sehen können. Der Angriff sei der erste eigentliche Nachtangriff geschlossener Formationen auf London gewesen. Gewaltige Feuerlöcher seien entstanden, und die Brandmannschaften hätten unter den schwersten Bedingungen arbeiten müssen.

### Neue Milliarden für Churchill

Mit weiteren Kreditgesuchen über die neu bewilligte Milliarde Pfund zu rechnen

Stockholm, 17. Okt. Von den 615 Unterhaus-Abgeordneten waren, wie Reuters meldet, am Mittwoch nicht einmal 50 Abgordnete im Unterhaus erschienen. Entweder haben sich die Volksvertreter bei dem Bombensturz, der auch am Mittwoch unaußersich über die britische Hauptstadt niederging, nicht aus den Luftschutzkellern bewegt, oder sie haben sich geschaut, die Verantwortung für eine Milliarde Pfund, die der Schatzkanzler als neuen Kredit forderte, zu übernehmen. Erst Anfang Juli hat das Unterhaus einen Kredit von der gleichen Höhe bewilligen müssen. Vorsichtig gibt der parlamentarische Korrespondent Reuters zu, daß seit Beginn des Krieges mehr als eine halbe Milliarde neuer Steuern, die selbstverständlich vom Volk zu tragen sind, erlassen wurden.

Ueber die enorme finanzielle Lage des „reichen“ Englands hat bereits Anfang August Schatzkanzler Kingsley Wood den Schleier gelüftet, indem er zugab, daß das Defizit des Staatshaushaltes, den man ohnedies in London als „Entbehnungsbudget“ bezeichnet hat, damals schon bereits 2,2 Milliarden betragen habe. Vorbeugend gibt Reuters bekannt, „es ist unwahrscheinlich, daß die heute bewilligte Summe von einer Milliarde Pfund für den Rest des Finanzjahres ausreicht. Man werde vielmehr das Parlament um einen neuen Kredit ersuchen müssen. Aber, so fügt die englische Nachrichtenagentur hinzu, schon der heute bewilligte Kredit sei die einzige Möglichkeit, eine Inflation zu vermeiden.“

### Rabel USA.—England unterbrochen

Newport, 17. Okt. Die Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und England war in der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch früh viele Stunden lang unterbrochen. Die amerikanische Kabel-Gesellschaft Western Union mußte während der Nacht ihren Kabeldienst 3 1/2 Stunden einstellen, desgleichen die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press, die zwischen Newport und London ihr eigenes Kabel benutzt. Kurz nachdem die Western Union am Mittwoch früh die Kabelverbindung wieder aufgenommen hatte, mußte die amerikanische Kabelgesellschaft

Commercial Cable Company den London-Dienst einstellen. Newport Post zufolge unterlag die Londoner Zensur die Besonntgabe der Gründe.

### Eine amerikanische Feststellung

„Britische Luftwaffe kann die deutschen Angriffe nicht abwehren“

New York, 17. Okt. Die Erkenntnis, daß die britische Luftwaffe nicht mehr in der Lage ist, die deutschen Angriffe auf England abzuwehren, kommt in einem Leitartikel der „Baltimore Sun“ vom Donnerstag zum Ausdruck. Besonders beunruhigend sei die Tatsache, so schreibt das Blatt, daß die britischen Abfußziffern die Schwäche der englischen Luftverteidigung erkennen ließen. Wenn man sich den Verlauf der letzten Luftkämpfe vor Augen halte, so muß man zugeben, daß die deutsche Luftwaffe immer wieder die britische Luftverteidigung durchbrochen und erheblichen Schaden verursacht habe.

### Britische Admiralität gestekt

Kreuzer „Liverpool“ durch Torpedoflugzeug „beschädigt“

Stockholm, 17. Okt. Ueber den Zusammenstoß italienischer See- und Luftstreitkräfte mit britischen Seezeitkräften im Mittelmeer veröffentlicht das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters am Mittwoch folgendes zweites Communiqué der britischen Admiralität: „Der Oberkommandierende im Mittelmeer meldet nunmehr, daß ein unserer Kreuzer, und zwar die „Liverpool“, während des Angriffs feindlicher Torpedoflugzeuge beschädigt wurde, als er nach seinem Operationsstützpunkt im Mittelmeer zurückkehrte. Dieser Kreuzer ist nunmehr im Hafen angelangt. Die Verluste waren nicht schwer, und die nächsten Angehörigen werden sobald als möglich benachrichtigt.“

In einem ersten amtlichen englischen Bericht unterzucht man einfach die Beschädigung dieses Kreuzers, um sie dann einen Tag später zugeben zu müssen. Das ist nur eine Kostprobe der „Gläubwürdigkeit“ der amtlichen Berichte der britischen Admiralität, deren „Wert“ hiermit wiederum klar erwiesen ist.

### Feiger Ueberfall britischer Zerstörer

Berlin, 17. Okt. Vor der norwegischen Küste haben englische Zerstörer ein kleines Hilfsfahrzeug der Kriegsmarine mit überlegenen Kräften angegriffen. Das deutsche Schiff ist nach tapferer Gegenwehr mit wechender Fahne untergegangen. Die englischen Zerstörer haben mit Artillerie und mit Maschinengewehren auch im Wasser schwimmende Besatzung weiter geschossen. Sie haben damit einen neuen Beweis für ihre verbrecherische Kriegsführung gegen Schiffbrüchige geliefert.

Genauso wie die Engländer bei Narvik auf die schiffbrüchige Mannschaft eines deutschen Zerstörers feuerten, genau wie sie bei dem Ueberfall auf die „Altmark“ die sich über das Eis rettenden Seeleute beschossen, so haben sie auch in diesem Falle allen Gesetzen der Humanität und der internationalen Vereinbarung zum Trotz hilflose Schiffbrüchige beschossen. Diese brutale Methode ist nun schon so oft angewendet worden, daß in ihr System liegen muß. Doch die einsetzenden Verluste nur gering waren, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die britischen Zerstörer sich nach ihrer Helldarstellung schnelligt zurückzogen. Die Ueberlebenden konnten von den deutschen Fahrzeugen gerettet werden.

### Sechs Salven vertrieben die Engländer

Berlin, 17. Okt. Durch gut liegendes Feuer unserer Raketen-Artillerie wurde, wie im DKB-Bericht vom 16. Oktober gemeldet, an der Kanalküste ein nächtlicher Angriffsvorstoß zurückgeschlagen.

Es war, wie wir hierzu noch erzählten, eine mondbeleuchtete Nacht, als der Ausguckposten einer Küstenbatterie plötzlich auf See Mündungsfeuer erkannte und Alarm gab. Die Batterie eröffnete sofort das Feuer und es genühten sechs gut liegende Salven, um den Feind in kürzester Zeit zum Abbrechen zu zwingen. Nur wenige Schuß hatte der Feind abgeben können, die dem Hafen von Dünkirchen gelte sollten. Es zeigte sich, wie schlecht der Engländer von See aus auf Landziele schießt. Obwohl es Nacht war, hatte sich der Feind der Küste nicht auf kurze Entfernung genähert, sondern das Feuer schon eröffnet, als er sich noch weit draußen auf See befand. Ohne jede Möglichkeit, Einschläge beobachten zu können, schloß er planlos gegen ein von ihm aus nicht erkennbares Landziel. Es war dieselbe Methode, mit der die britischen Flieger bei ihren nächtlichen Einfällen aus großer Höhe operieren.

So wurde militärischer Schaden nicht verursacht.

### Japan kann den Burma-Weg zerstören

Tosia, 17. Okt. Am Vorabend der Wiederfreigabe des gemäß dem englisch-japanischen Abkommen seit dem 18. Juli gesperrten Burma-Weges schreibt die „Japan Times“ in einem Leitartikel: China wird wahrscheinlich die Wiederfreigabe dieses Weges feiern. In Wirklichkeit aber wissen die britischen, amerikanischen und chinesischen Diplomaten genau, daß dies ein sehr satter Sieg ist. Man glaubt nämlich, der Burma-Weg sei geeignet, Tschantaische wieder mit genügend Kriegsmaterialien zu versorgen, und diese China auch wieder die Möglichkeit, Waren auszuführen, für die es fremde Devisen erhält.

Der Burma-Weg wird jedoch weder für die eine noch für die andere Funktion in Frage kommen, seitdem Japan dank dem Erwerb der Einflugsmöglichkeit nach China durch Indo-China hindurch in die Lage versetzt wurde, diesen Weg durch seine Flugzeuge mit Bomben zu besetzen und zu zerstören.

### Wiederöffnung der Hongkong-Straße?

Feste Entschlossenheit Japans

Tosia, 17. Okt. (Staßendienst des DKB.) Im Zusammenhang mit der in der Nacht zum Freitag erfolgenden Wiederöffnung der Burma-Straße durch die Engländer drückt die japanische Presse am Donnerstag allgemein die ruhige, aber feste Entschlossenheit Japans und seiner Wehrmacht aus, diesem Problem mit entsprechenden Maßnahmen zu begegnen. Große Beachtung findet dabei auch die anscheinende Absicht der Engländer, entgegen den früheren Vereinbarungen mit Japan auch den Liefungsweg nach Tschunking über Hongkong wieder zu öffnen.



"Totio Asahi Schimbun" stellt fest, daß die Engländer die Aufhebung der Sperre der Burma-Straße so auszulagen versuchten, daß damit gleichzeitig auch der Hongkong-Weg wieder offen sei. Der japanische Generalkonsul in Hongkong habe hiergegen bei dem britischen Gouverneur in Hongkong Vorstellungen erhoben und darauf hingewiesen, daß das Abkommen über die Schließung des Hongkong-Weges zeitlich nicht begrenzt sei. Der britische Gouverneur halte jedoch an seiner Ansicht fest. Daher habe der japanische Generalkonsul die Hongkong-Behörden nochmals ersucht, ihre Haltung zu überprüfen. Sollten die Engländer aber trotzdem, so sagt das Blatt weiter, ab 18. Oktober auch Hongkong wieder als Ausgangspunkt für ihre Lieferungen an Shanghai machen und damit eine antispanische Zentrale schaffen, so könne die japanische Regierung, wie das Blatt weiter sagt, dies nicht stillschweigend und untätig hinzunehmen, sondern müsse wirkungsvolle Maßnahmen ergreifen.

**Ambildung des spanischen Kabinetts**

**Serrano Suner zum Außenminister ernannt**

Madrid, 17. Okt. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, wonach der bisherige Außenminister Oberst Selgas wieder aus der Regierung ausscheidet und der bisherige Innenminister Serrano Suner zum Außenminister ernannt wird. Der bisherige Unterstaatssekretär des Innenministeriums, Ferrer, wird mit der Führung aller Geschäfte des Innenministeriums beauftragt und direkt dem Regierungschef unterstellt. Ferrer scheidet der bisherige Industrie- und Handelsminister Leon de la Sagra aus der Regierung, und der Generaldirektor der Polizei von Katalonien und Mitglied des Politischen Ausschusses, Demetrio Carceller, welcher Serrano Suner auf seiner Deutschland-Reise begleitete, ist zum neuen Minister für Handel und Industrie bestellt worden.

**Wenn der Landsjer einkauft . . .**

**Für französischen Landtischen - Den Lieben daheim Freude machen - Von liebevollen Herzen im fremden Land Von Kriegserichter Gert Sachs (FR.)**

"Nur... und dann wollte ich dich noch bitten..." schreibt Frau Schulze aus weiter, weiter ferne an ihren Mann, der wiederum in Frankreich als Gefreiter seinen Dienst tut. Wer von uns kennt nicht Briefe solchen Inhalts.

"Ja, dann wollen wir mal..." meint nun Karl zu Hans an einem dienstfreien Nachmittag, und schon gehen die beiden los; einlaufen. Das Einkufen ist ein gewisser Dienst bei den künftigen geworden, ein Dienst, dem alle Dienstgrade gern obliegen. Er ist gleichermäßen ein Liebesdienst.

Wo werden so viel Uebertreibungen angefertigt, wo wird so vorder versucht, Wünsche in die Wirklichkeit zu übertragen, wie kein Einkauf? Es sind keine großen Sachen, keine tollen Wertstücke, die dieser oder jener erstrebt, um seinen Lieben daheim zu zeigen, wie er auch im letzten Fisherdorf an der Atlantikküste an sie denkt. Männer, die früher nicht einmal mit einem Buch in der Hand durch die Straßen ihrer Heimatstadt gingen, weil sich so etwas nicht schickt, sie wallfahrten heute Krautbrot, Fleisch, mit mehr oder weniger gut eingewickelten kleinen Einkaufsgegenständen unterm Arm. So ändern sich die Zeiten...

Die meisten Frauen wissen gar nicht, was sie an ihren Männern eigentlich haben. Das gute Herz kommt hier im fremden Land vielleicht härter als sonst zum Durchbruch.

Was wird nun gekauft? - Kleinigkeiten sind es, Dinge, die aus dem Geldbeutel der Landsjer bestritten werden können, Juwelen, Seidenschals, ein Paar Strümpfe für die Frau, ein Halstuch für Paula, die Schwägerin, ein kleines Schürchen für Diebetotte, die Tochter - eigentlich braucht sie ja gar keine,

aber eine Schürze aus Frankreich! Schließlich ist das etwas Besonderes, noch dazu, wenn der Vater, der Arbeiter in einem schlesischen Kohlenbergwerk ist, niemals in seinem arbeitsreichen Leben nach Frankreich gekommen wäre, wenn nicht die Staatsreisen mit der Firma Wehrmacht ihm dieses Geschenk beschert hätten.

Gute Chemänner denken wohl auch an Pfeffer, Zimt, Nellen und Muskat, wie ja auch das Gummiband neben vielen anderen Kleinigkeiten bei unseren Frauen viel Freude erweckt. Den Freund überrascht man mit einer geschmackvollen Seidenstrawatte; in dem Papiergeschäft, wo es kleine Kartons, Pack- und Briefpapier gibt, sowie Schnur zum Verpacken, ist Hochbetrieb. Hier kann man wohl auch Wörterbücher und Hefte mit fertigen Redemendungen wie "Manuel Francais-Allemand, avec Prononciation" für 15 Pfennige erwerben. Altes gutes Schulfranzösisch kommt schnell wieder zu Ehren. Aber oft hapert es noch mit der Verständigung. Wir wollen ganz offen gestehen, daß man sich auf der "anderen Seite" durchaus bemüht, und entgegenzukommen und nicht übers Ohr zu hauen. Französische Käufer und Käuferinnen vermitteln auch oft zwischen diesseits und jenseits des Adriatischen, gleichzeitig sachlich beratend. Das gute Verhältnis zur französischen Bevölkerung kommt auch hierbei zum Ausdruck.

Viel trägt dazu das Vorbildliche, immer höher sich hebende Benehmen unserer Uniformträger im besetzten Gebiet bei. Laten, wie sie seitens aus einer nahe der Küste gelegenen Hafenstadt an der Seine berichtet wurden, wo drei deutsche Unteroffiziere und Gefreite unter eigener Lebensgefahr sechs französische Arbeiterinnen aus einer brennenden Weberei borgen, bleiben nicht ohne Rückwirkung auf das Zusammenleben.

Worüber die meisten Verkäuferinnen erstaunt waren, das war der häufige Einkauf von Baby-Garnituren und Baby-Wäsche. Verständlich in einem kinderarmen Land wie Frankreich!

Es kann einem auch passieren, daß man - wie es dem Soldaten Boshalle erging - die Nummer der Hausnummer und der Strümpfe vertauscht und dadurch eben dabei großes Entsetzen herbeiführt. "Ja, ja", werden die Frauen manchmal sagen, "wenn man schon die Männer einkufen läßt..." Auch solche Kombinationen werden dem heimkehrenden Soldaten nach Wochen oder Monaten lieblich entgegenkommen.

Der Bruder Otto wollte doch so gern ein Zigarettenetui haben mit irgendeinem Zeichen, das die französische Herkunft erkennen läßt. Fräulein Ulla dagegen wünscht sich eine kleine Ledertasche, was tut man nicht alles - und wie gern! Schenken können ist eine besondere Gabe.

Wenn mal einer eine Quelle entdeckt hat, in der Kaffee und Tee oder Schokolade, "Kroml", wenn er dann selbst vielleicht ein halbes Pfund nach langem Kämpfen erreicht, dann ist ein besonderer Glückstag. Ob auch die Heimat solche kleinen Kaffeesendungen richtig zu würdigen versteht? Weiß man denn, wie schwer es ist, oft auch nur eine Kleinigkeit zu erreichen? Weiß die Frau, daß ihr Mann manchmal zugunsten seiner Angehörigen auf die eigene Tasse guten Kaffees, die auch ihm wohl tun würde, verzichtet?

Sie sind alles echt und brave Männer, unsere Landsjer, und selten kommt ihr gutes Herz, ihr echt deutsches Gemüt so karf zum Ausdruck wie gerade dann, wenn sie einkufen gehen. Kurzweilig erleben sie mal ein Hemd, einen Schlips oder auch eine Untergarnitur für sich, aber in den allermeisten Fällen kaufen sie für die Angehörigen, für die Braut, für die Kinder - für andere, nicht für sich.

Hat nun mal einer wirklich im Laufe der Zeit etwas mehr Geld in der Börse, weil er sonst sehr sparsam ist, und er könnte vielleicht mehr noch Hause schicken, dann erscheint ihm schon beim Einkauf geistig der "Streichholz", jener Mann aus der Kompagnieschreibstube nämlich, der unablässlich den Kostoff schwingt

und nicht duldet, daß die von der Wehrmacht zugelassenen vier Päckchen zu je 500 Gramm auch nur um ein ganz ganz kleines Paketchen überschritten werden.

Es kommt natürlich auch vor, daß mal ein Paket zu Hause nicht ankommt. In der Mehrzahl der Fälle sind die Absender selber schuld. Sie haben, obgleich es ihnen bekannt ist, daß die Gewichtsgrenze nicht überschritten werden darf, ungenau eingepackt... Die Feldpost wiegt sehr genau, und so manches Päckchen wandert dann wegen Uebergewichts zur RSB.

Tröste dich, armer Absender, so mancher von der RSB. Beizente im Reich freut sich über deine nette Gabe.

**Vitamin-C-Bonbons hatten gute Erfolge**

KDZ Berlin, 17. Okt. Eine erstmalige Vitamin-C-Prophylaxe war durch Erlaß des Reichsinnen- und des Reichserziehungsministers für eine Reihe von Verwaltungsbezirken bei Kindern verschiedener Schulklassen in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1940 durchgeführt worden. Im „Essentiellen Gesundheitsdiens" wird jetzt über die Beobachtungen und Erfahrungen mit dieser Großaktion, bei der über 60 Millionen Tagesdosen von Vitamin-C-Bonbons an über 1,6 Millionen Schulkinder verabreicht wurden, berichtet. Trotz bisweilen schwieriger äußerlicher Umstände, wie der starken Kältewelle und der unheimlichen Obßverlungung, blieb auf Grund der Prophylaxe der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder ein vorzüglicher. Insbesondere lagen an zahlreichen Orten die Erkrankungskankheiten weit unter der Zahl anderer Jahre. Eine deutliche Verringerung der Infektionsbereitschaft wurde auch bei solchen Kindern beobachtet, die von früher als für grippale Infekte sehr anfällig bekannt waren. Wo katarenballische Infektionen auftraten, sind sie ausfallend leicht und schnell überwunden worden. Die Kinder werden auch als fröhlicher, reaktionärer und lernwilliger geschildert; die sonst frühjahrshüblichen Ermüdungserscheinungen sind nicht merklich aufgetreten. Häufig wird von einer zum Teil beachtlichen Appetitsteigerung berichtet, auf die wohl auch die günstige körperliche Entwicklung (Langenwachstum und Gewichtszunahme) zurückgehendürfte. Eine Wiederholung der Prophylaxe im Jahre 1941 und ihre Ausdehnung auf die Säuglingsfürsorge ist in Aussicht genommen.

**Bezugseinfreie Schuhe**

Durch eine Anordnung Nr. 91 ist die Fassung der Anordnung 80 hinsichtlich der bezugseinfreien Schuwaren geändert worden. (Deutscher Rechtsanzeiger Nr. 241.) Danach sind bezugseinfreie Reiseschuhe aus Leder in Talschen, deren weitere Herstellung verboten ist ferner folgende Arten von Arbeitsschuhwerk: Arbeitsschuhwerk mit Holzsohlen ohne Zwischensohlen, dessen Oberteil ganz oder überwiegend aus anderen Stoffen als Leder besteht, oder dessen Oberteil ausschließlich aus Altleder oder Lederabschälstücken in einer Größe von weniger als 1 Quadratdezimeter je Einzelschuh besteht. Ferner sind bezugseinfreie Holzsohlentinnen und Holzschuhe (Schuhe ganz aus Holz), auch solche mit Spannstiften aus Leder.

Von den Strahenschuhen sind bezugseinfreie solche, bei deren Oberteil kein Leder, außer Fisch- oder Kaninchenleder, Lederabschälstücke in einer Größe von weniger als 1 Quadratdezimeter oder Vorderrand von weniger als 1 Zentimeter Breite verwendet worden ist und bei deren Lauf-, Zwischen- oder Brandsohlen kein Leder, Kautschuk oder Lederersatzstoff I, außer Alt- oder Abfallmaterial, verwendet werden ist. Verwendetes Abfallmaterial darf jedoch in den einzelnen Stücken, aus denen sich die Sohle zusammensetzt, wenn sie aus Leder besteht, nicht größer als je 25 Quadratdezimeter, und wenn sie aus anderen Stoffen besteht, nicht größer als 50 Quadratdezimeter sein. Bei geteiltten Leinsohlen aus Holz dürfen Lederpalte bis zu 0,5 Quadratdezimeter und Lederersatzstoff I zur Verwendung kommen.

**Sturm über Henriett**

Roman von Maria Oberlin

**Fortsetzung**

"Das Ganze wird Ihnen vielleicht ein wenig provokant vorkommen!" sagte Hepphaus jetzt und kippte einen dieser kleinen Schnäpfe mit leichter Hand. Hepphaus war kleiner als Dürkheim, hatte ein rundes, rotes, frohes Gesichtsgestalt. Ein Monotel verdeckte nur mühsam die schwere Kriegsverletzung: das ausgeschossene Auge, das durch Glas ersetzt war.

Dürkheim schüttelte den Kopf und sah mit leisem Acheln in die frohe Menge. Es waren ein paar prächtige große Gestalten dabei, räumliche Männer mit fast lachblondem Haar und eichensetzten Gestalten, kraftvolle Frauen, gepflegt, aber äußerst einfach gekleidet, man hörte sie bedächtlich und unbelümmert erzählen, ihre klaren Stimmen "angen laut und heiter. Es waren keine Welt-Radtlinge, die sie erzählten, ein bischen Jagd, ein bischen Kutsch, hin und wieder auch ein ruhiges, ernstes, vernünftiges Wort über Menschen, Dinge, Ereignisse und vor allem Kinder -

Dürkheim hatte etwas von der Unterhaltung einiger in der Nähe stehenden Damen aufgefangen. Er schüttelte den Kopf.

"Warum provokant?" sagte er jetzt. "Es sind eben Menschen, die bestimmte Interessen haben, - gewiß, eine Grenze ist da, - warum soll sie auch nicht sein? Ich fühle mich hier ganz wohl, ja, fast zu Hause. Oder halten Sie mich meiner Reffen wegen für einen spöttischen Kaufseifer?"

Hepphaus lachte. "Ja, Gott sei dank, Dürkheim. Sie sind doch... äh! Aber kommen Sie erst mal zu mir, - ich will mich nicht loben, aber da ist's noch gemütlicher!"

Dürkheim wies unaufrichtig auf ein tanzendes Paar.

"Sehen Sie mal -! Häßlich, die beiden, was?"

Eine kleine in der Ecke stehende Kapelle spielte gerade einen langsamen Walzer. Neben dem anderen sah man tanzen auch Hubert und Henny Vipperloh zusammen. Es war wirklich ein hübsches Bild, der schlanke junge Mensch mit dem offenen Gesicht und dem weichen dunklen Haar, das krause schlanke Sportmähel mit dem lockenden Goldblond des kurzgeschnittenen Haares.

"Wie nett, - Vetter und Kusinchen!" sagte Dürkheim und sah den Tanzenden nach.

Hepphaus stellte sein Glas beiseite.

"Sie halten sich dafür. Aber ganz so nah verwandt sind sie nicht..."

Dürkheim wandte dem Freund ein erstauntes Gesicht zu.

"Nicht? Wieso?"

"Hubert ist ein nur ganz entfernter Reffe, angeherateterseits, wissen Sie. Vipperloh hat ihn, als seine Eltern, ganz entfernte Verwandte seiner Frau, haben adoptiert... Und Henny von Vipperloh ist nicht die Tochter der Vipperlohs..."

Er sah Dürkheim an. "Ja, sehen Sie, so geht es. Die ganze Sachverhalt weiß, daß Henny Vipperloh ein angenommenes Kind ist, nur sie selbst weiß es nicht. Eigentlich eine tragische Geschichte. Vipperloh hat ganz offen mit mir mal darüber gesprochen, das Mädel wird jetzt einundzwanzig, dann müssen sie ja doch mit der Wahrheit herausrücken."

"Und sie hat keine Ahnung?"

"Nicht die geringste. Wer soll sich da auch hineinmischen, es ist Sache der Sache der Eltern, zu sprechen..."

"Dann haben die Vipperlohs also zwei Kinder adoptiert?"

"Nein. Hubert ja, als Erben von Vipperloh. Die Henny nicht, - weiß der Himmel, warum..."

Hepphaus zuckte die Achseln.

"Aber sie heißt doch auch Vipperloh!"

"Die ihre Mutter," Hepphaus schob den Arm in den Dürkheims. "Recht ist es ja nicht, aber unsere Großgebe zu klatschen, aber wir meinen es ja nicht böse, wenn wir von der Kleinen sprechen. Wissen Sie, das ist eine dunkle Geschichte mit der Henny Vipperloh, - mit der Mutter des Mädels, meine ich. Sie ist tot, verschollen, verdrorben, - was weiß ich. Soll das schändliche Mädelchen in ganz Westfalen gewesen sein, wirklich zanderhaft schön. Dann ist da im Krieg eine dumme Geschichte passiert, ein junger Freund von Hans-Hermann, schneidiger Offizier, war bei den Vipperlohs, die Eltern des Mädels lange tot, Hans-Hermann im Feld, - kurz und gut: eine überstürzte Verlobung. Na, es wäre alles nicht so schlimm gewesen, aber dann ist er gefallen, kurz vor der Kriegstraumung, und die Henny Vipperloh ist zurückgeblieben und hat ein Baby von ihm bekommen, - ledig, denken Sie! Es war ein Riesenandal in der Familie. Hans-Hermann soll sie aus dem Haus gewiesen haben. Nachher erzählte man noch tausend andere Dinge die

schöne Henny habe Velder, die Hans-Hermann ihr während des Krieges für die Gutsverwaltung anvertraut habe, leidlosinnig ausgegeben. Tatsächlich ist er lange Zeit ziemlich im Druck gewesen, er war damals mit Dora verlobt, na, es hat sich dann alles so einigermäßen eingereicht. Die schöne Henny Vipperloh ist für immer verschwunden, es hieß mal, sie sei Tänzerin gewesen in Frisco, andere erzählten, sie sei Gesellschafterin gewesen bei einer uralten Vergogn, - jedenfalls hat man nie mehr von ihr gehört... Die Vipperlohs haben das Baby, die hübsche Henny, aufgezogen, sie waren ja selbst kinderlos. Frau Dora soll übrigens leidenschaftlich an Henny hängen, es ist traurig, daß sie ihr bald die Wahrheit sagen muß. Im übrigen munkelt man jetzt so allerlei, - Vipperloh will Henny gern mit Hubert verheiraten, er ist wie ein richtiger Hausvater, der seine ganze Familie immer um sich sammeln möchte."

"Können die beiden denn überhaupt heiraten -? Sie sind doch schließlich verwandt..."

"Aber um so viel hundert Eden herum, daß das ohne weiteres ginge. Wichtiger ist, ob sie wollen... Die Henny ist ein richtiges Teufelsmädel, kann mir vorstellen, daß sie andere Dinge im Kopf hat, als sich jetzt schon an einen Mann zu binden. Ihre Mutter war allerdings ganz jung, als sie damals die unheilvolle Sache eingegangen ist. - Siebzehn, glaube ich. Oder kaum achtzehn..."

Henny von Vipperloh hatte sich aus dem Arm ihres Tänzers gelöst und trat jetzt zu Dürkheim, der Hepphaus an einen lebhaften alten Herrn abgegeben hatte und langsam aus dem heißen Gesellschaftsraum in einen bequemen Wintergarten hineinging.

"Schön, daß Sie gekommen sind!" sagte das blonde Mädel herzlich und reichte ihm die feste schmale Hand. "Wollen Sie tanzen oder wollen wir's uns hier ein bischen gemütlich machen - was meinen Sie? Haben Sie schon unseren Steinhäger probiert?"

Dürkheim lachte. "Zur Genüge, - verführen Sie mich nicht zu noch mehr, - es würde ein Unglück geben!"

Henny Vipperloh lachte auch. "Und das schönste Stück Rettwürst, haben Sie es erwischt? Ich habe extra auf der Tafel an Ihre Seite die schönsten Stellen lassen!"

"Ja, ich hab es gemerkt, Sie hielten Wort!"

"Und Sie? Wo sind die Väter, die Sie mit mitbringen wollten? Oder haben Sie wenigstens eines mitgebracht?"

(Fortsetzung folgt)

# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 18. Oktober 1940.

## Achtung, Rundfunkhörer!

Bei Beginn der Dunkelheit ist ein Teil der deutschen Sender infolge der besonderen technischen Bedingungen, unter denen zur Zeit gesendet werden muß, schwer oder gar nicht in Deutschland zu empfangen. Mit Sicherheit aber werden die deutschen Hörer bei Dunkelheit die Welle des Reichsfunksenders Breslau 950 MHz, 315,9 Meter, das norddeutsche Gleichwellennetz auf Welle 1390 MHz, 225,6 Meter, das schlesische Gleichwellennetz auf 1231 MHz, 243,7 Meter und die Welle des Reichsfunksenders Graz auf 896 MHz, 338,6 Meter, hören können.

Die Hörer im Westen und Süden des Reiches werden besonders darauf hingewiesen, daß infolge der neu getroffenen Anordnung diese bisher im Westen und Süden nicht hörbar gewesen Sender in den meisten Teilen des Reiches gut empfangen werden können.

## Ergänzung des Jugendstrafrechts

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat durch eine Verordnung im Reichsgesetzblatt Nr. 179 durch Einführung des Jugendstrafrechts das Jugendstrafrecht ergänzt. In Zukunft kann der Richter bei einem Jugendlichen, der eine mit Strafe bedrohte Handlung begangen hat, anstelle von Gefängnis oder Haft auf Jugendarrest erkennen, dessen Höchstmaß ein Monat, dessen Mindestmaß eine Woche oder ein Wochenende beträgt. Ein längerer Jugendarrest kann auch als Wochenendstrafe auf mindestens ein bis vier Wochenenden verteilt werden.

Gleichzeitig wird durch die Verordnung die Vernachlässigung der Aufsichtspflicht unter Strafe gestellt. Wer eine Person unter 18 Jahren, über die er die Aufsicht zu führen hat, nicht gehörig beaufsichtigt, kann mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft werden, wenn der zu Beaufsichtigende eine strafbare Handlung begeht, die der Aufsichtspflicht durch gehörige Aufsicht hätte verhindern können. Aufsichtspflichtig im Sinne dieser Vorschrift ist derjenige, dem die Sorge über die Person des Jugendlichen obliegt oder dem der Jugendliche zur Erziehung oder Pflege ganz oder überwiegend anvertraut ist. Die Verordnung hat also für Handwerksmeister, die Lehrlinge in Pflege haben, besondere Bedeutung.

## Wer will Offizier werden?

Schüler höherer oder dieser gleichwertiger Lehranstalten, die den Offiziersberuf anstreben und sich zur Zeit in der siebten Klasse befinden, können sich in der Zeit vom 1. 11. 1940 bis 1. 7. 1941 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die Offizierslaufbahn melden. Hierbei können Wünsche für eine bestimmte Waffengattung oder einen bestimmten Truppenteil vorgebracht werden. Ueber die endgültige Annahme und Zuweisung entscheidet das Heerespersonalamt auf Grund der Gesamtsituationslage des Heeres im Laufe des September 1941.

Voraussetzung für die Einstellung — vorwiegend ab Oktober 1941 — ist der Besitz des Reifezeugnisses und die Vollendung des 17. Lebensjahres sowie die Verpflichtung zum Dienst in der Wehrmacht auf unbegrenzte Dienstzeit. Alle weiteren Einzelheiten enthalten Merkblätter, die bei den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und Arbeitsämtern erhältlich sind.

## Wieder Schule!

Die Herbstferien sind zu Ende — die Schule beginnt wieder. Damit hat man endgültig von den sommerlichen Freuden Abschied genommen, um sich voll Eifer der ersten Arbeit zuwenden. Das Winterhalbjahr beginnt, und diese zweite Hälfte des Schuljahres ist für den Ausfall des Osterzeugnisses und für die Verletzung ausschlaggebend. Man muß sich eben im Winterhalbjahr doppelte Mühe geben und arbeiten, um Lücken auszufüllen und zu Ökern das Klassenziel zu erreichen.

Eins ist sicher: im Winter ist das Lernen leichter. Es gibt schon im Spätherbst so manche Tage, an denen die Lodung, sich

draußen im Freien zu tummeln, gering ist und unsere Jungen und Mädchen, ohne durch solche sommerlichen Freuden abgelenkt zu werden, über ihren Schulbüchern sitzen. Nur eins ist wichtig: jetzt muß auch wirklich mit Ernst und Nachdruck gearbeitet werden. Nach Weihnachten beginnt das lange und schwere Vierteljahr, das leicht vor Ökern — und damit loslagen der Endspurt.

Die Ferien sind vorüber — die Arbeit beginnt. Unsere Jungen wissen, daß sie sich jetzt, gut deutsch gesprochen, „auf den Hofboden setzen“ müssen — und unsere Mädchen werden es ebenfalls nicht an eifriger Arbeit fehlen lassen. Dann werden auch alle zu Ökern mit einem erfreulichen Zeugnis in die nächste Klasse aufrücken.

— Ehrung schwäbischer Landarbeiter. Es ist in der Landesbauernschaft Württemberg bereits zu einem schönen Brauch geworden, daß alljährlich am Festtag des deutschen Landvolkes die Gefolgschaftsangehörigen, die auf eine 5, 10, 20, 30, 40 und 50jährige Dienstleistung in ein und demselben landwirtschaftlichen Betrieb zurückzuführen können, durch eine Ehrenurkunde ausgezeichnet werden. In diesem Jahr konnten insgesamt 257 landwirtschaftliche Gefolgschaftsangehörige für solche Dienstleistungen ausgezeichnet werden, darunter waren sogar je zwei Gefolgschaftsangehörige, die auf eine 40- und auf eine 50jährige Tätigkeit auf dem gleichen Bauernhof zurückzuführen können. Diese Auszeichnung für treue Dienstleistung ist eine wohlverdiente Ehrung für die Verbundenheit und die Pflichttreue sowie für die Einsatzfreudigkeit und die Hingabe der Gefolgschaftsangehörigen zu ihrem Betrieb.

— Wer hat den größten Reittisch? Nachdem der Rekord in Karlsruhe mit 111 Pfund anscheinend ermittelt ist, stellten sich die Reittische um die Palme im Höchstgewicht. Der erste Rekord von 47 Pfund wurde vom Gestade der Brenz gemeldet. Mit 7 Pfund wurde dieser Rekord in Wöhringen überboten. Dann meldete sich ein Reittisch in Markgröningen, der sich bis dahin bescheiden im Hintergrund gehalten hatte, mit 11 Pfund, und nun ist auch dieser Rekord von einem Reittisch in Grobholzwar mit 13 Pfund und 200 Gramm in den Schatten gestellt worden.

Ausgezeichnet. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 11. Juni der Feldwebel Alfred Haug, Sohn des Architekten Haug in Altensteig, infolge hervorragender Tapferkeit vor dem Feind mit dem EK 2 ausgezeichnet worden.

Stuttgart. (Der Täter verhaftet.) Durch kriminalpolizeiliche Nachforschungen ist es gelungen, den Täter zu dem verübten Diebstahl in der Marktstraße in Bad Cannstatt noch am Mittwoch zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen 26 Jahre alten Mann. Er ist geständig.

Süßertana, Kr. Hall. (Ueberfahren und getötet.) Auf einer glitschigen Straße konnte ein Bulldoggfahrer sein Fahrzeug nicht, wie beabsichtigt, zum Halten bringen, zumal die Bremsvorrichtung des zweiten Anhängermotors versagte. Dadurch streifte er die auf der rechten Fahrbahnseite entgegenkommende 12 Jahre alte Eva Maria Burkhardt, die von einem Rad nach überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

Lauchheim, Kr. Kalen. (40 Jahre Arzt.) Stadtrat Dr. Gerlach, Ehrenbürger der Gemeinde Lauchheim, konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit in Lauchheim zurückblicken. Der Führer verließ ihm an seinem Ehrentage das Goldene Verdienstkreuz.

Lauchheim. (Abtrieb von der Fohlenweide.) Dieser Tage kehrten 16 zweieinhalbjährige Stutfohlen, die vom Pferdezuchtverein Lauchheim im Mai auf die Fohlenweide Reichenhof bei Wain getrieben worden waren, zu ihren Besitzern wieder zurück. Die Fohlen, die 155 Tage auf der Weide waren, wies eine Durchschnittszunahme von 158 Kilogramm auf. Die Höchstzunahme betrug 175 Kilogramm.

Weinheim. (Tod in den Bergen.) Der Sohn des Einwohners Professor Brummer, ein 23jähriger Student, ist bei einer Wanderung in den oberbayerischen Alpen tödlich verunglückt.

Karlsruhe. (Zehnjährige Lötlung.) Wegen zehnjähriger Lötlung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung verurteilte die Strafkammer den 39 Jahre alten Kraftfahrer Ernst Klump aus Balersbronn zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Nachmittag des 26. August als Lenker eines Lieferwagens den 56jährigen Georg Gaiser aus Raugenbrand im Langenbrand angefahren, wodurch das Kind tödlich verletzt wurde.

Wörzheim. (Handtaschenräuber vor Gericht.) Junge Burtschen, die sich unter Ausnutzung der Dunkelheit als Handtaschenräuber betätigten, hatten sich vor Gericht zu verantworten. Sie erhielten fünf und zwei Jahre Gefängnis.

Wörsch. (Fleißige Beeren-sammler.) In den vergangenen Monaten haben die Jungen und Mädchen von Wörsch fleißige Mengen von Beeren aus den Wäldern heimgebracht. Die NS-Frauenenschaft konnte nicht weniger als 2784 Kilogramm Beeren einsorten und dem Kriegswinterhilfswerk zur Verfügung stellen.

Wiesloch. (Umstürzender Bulldogg.) Der 16jährige Sohn des Landwirts Wilhelm Walter wurde durch einen umstürzenden Bulldogg getötet. Der Junge hatte den Fahrzeug selbst gesteuert, kam jedoch zu nahe an den Straßengrand, so daß der Bulldogg die Böschung hinabstürzte und den Bedauernswerten unter sich begrub.

## Teure Kaffeebohnen

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 43jährigen verheirateten Wilhelm D. aus Heilbronn wegen fortgesetzter Unterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war als Kaffeespößhauer beim Postamt 1 in Stuttgart tätig. In einem Zeitraum von etwas über 2 Monaten entwendete er in 5-6 Fällen aus Postkästen, die von Frontsoldaten in die Heimat gesandt worden waren, kleine Mengen von Kaffeebohnen, die er zu Hause ansammelte. Bei einer Hausdurchsuchung seiner Wohnung fand man 500 Gramm geröstete Kaffeebohnen vor. Da der Angeklagte keines der Päckchen selbst verschwinden ließ, die Verbindung zwischen Front und Heimat also nicht gefährdete, sah das Gericht von der Annahme eines schweren Falles im Sinne der Volkserschlagungsverordnung ab, ließ aber andererseits dem Angeklagten keinen Zweifel über die Berwerflichkeit seiner Handlungsweise.

Neuer englischer Diebstahl. Aus Neugork wird berichtet, daß Großbritannien zwei norwegische Dampfer übernommen hat, die sich zur Zeit im Hafen von Neugork befinden. Es handelt sich um den Dampfer „Oslo Fjord“ (18 673 BRT), Norwegens größtes und luxuriösestes Schiff, das erst vor kurzer Zeit in Dienst gestellt wurde, und das Schiff „Sergen Fjord“ (11 015 BRT).

Deutsch-iranische Wirtschaftsverhandlungen. In Berlin haben zwischen Vertretern der Reichsregierung und der iranischen Regierung Verhandlungen über Fragen des deutsch-iranischen Warenverkehrs und über die Festlegung von Zahrestontingenten begonnen.

Griechischer Dampfer in englischen Diensten versenkt. Die aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist dort der portugiesische Dampfer „Serpa Pinto“ eingetroffen. Er hat die Besatzung des griechischen Dampfers „Antonios Chandris“ (5886 BRT) gelandet, der in der Nacht zum 8. September von deutschen Seestreitkräften aufgebrochen und nach Unterbringung der Mannschaft in den Rettungsbooten versenkt wurde. Der Dampfer befand sich in englischen Diensten auf der Südamerica-Fahrt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

**Brauns' Fußboden-Farben\***

für ungestrichene Fußböden in den Farben Gelb, Gelbbraun, Nußbaumbraun, Rotbraun, Orange

Auch so gut wie die bekannten **Brauns'** Stofffarben

Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Morgen Samstag, 19. Oktober

**keine Sprechstunde**

Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig

Einen

**2 To - Lieferwagen**

Marke **Büssing - NAG** in gutem Fahrzustand hat im Auftrag zu verkaufen

**Autodienst Kicherer**

Altensteig

Schickt **„Ilustrierte“** an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

**Ein Sorgenklub**

oder Pneumonieerkrankung quält Sie? Kaufen Sie doch Walpurzluft, die schmerzlindernde Einreibung mit der hervorragenden Wirkung

Gr. Fl. 1.74, Spg. 1.50, 2.56

In jedem Ihrer Apotheken

Einen arbeitsfreudigen

**Jungen**

für leichte Hilfsarbeiten stellt ein

**Autodienst Mich. Kicherer**

Altensteig

Suche zur Mithilfe in meiner Wäscherei zwei geeignete

**Personen**

Eintritt kann sofort erfolgen

**Fr. Frida Obergruber**

Wäscherei, Altensteig

Suche zu kaufen: Einen großen

**Werkstatt-Ofen**

Autodienst Mich. Kicherer Altensteig

**Grüner Baum**

**Stichtspiele**

Nur 3 Vorstellungen!

Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15 Uhr, Montag 19.30 Uhr

**Bal Pare**

Ein heiteres Spiel aus dem München früherer Jahre

**Wochenplan**

Beiprogramm

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Einen gut erhaltenen

**Wasserraffinger-Ofen**

verkauft billig

**Schreiner Mast, Altensteig**

Verkaufe wegen Einberufung 25 Stück

**Angora-Raninchen**

Haus Wadenhut, Egenhausen

**Spiele**

zur Unterhaltung empfiehlt

**Rommé**

**Patienco**

**Gaigel**

**Tapp**

**Schwarzer Peter**

**Quartett**

**Esfer raus etc.**

die

**Buchhandlung Lauk**

Altensteig

Verkaufe eine mit dem 2. Korb 32 Wochen trüchtige

**Ruh**

solche ein 1/2 jähriges

**Einstell-Rind**

Karl Lang, Hornberg

Verkaufe morgen Samstag, den 19. Oktober, 13 Uhr einen Wurf

**Milch-Schweine**

Martin Hauser, Ronhhardt

**Knoblauch-Beeren**

„Immer Minger“ machen froh und frisch! Sie enthalten alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form

Vorbereitung 25553

**Arterienverkalkung**

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Allergiereaktionen, Stoffwechsellbeschwerden, Gummekrankheit und geruchfrei

Monatspackung 1,-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Th. Schiller - Apotheke Drogerie Fritz Schlumberger Drogerie O. Hiller

Nächste Woche Ziehung!

**Soll ich mir das Glück haben?**

4 Deutsche Reichsanlagen

Zielobjekt: 100 Millionen in 6 x 500 000 in 3 x 300 000 in 3 x 200 000 in 18 x 100 000 in 24 x 50 000 in

Soziale Sie mit

100 Millionen in 6 x 500 000 in 3 x 300 000 in 3 x 200 000 in 18 x 100 000 in 24 x 50 000 in

Alle Angaben sind unverbindlich! Besuchen Sie sofort ein Lotterielokale.

**Glückliche**, sind Commisarien

Das Spiel ist bis zum 31. 10. 1940